

SWR2 Musikstunde

Leopold Godowsky und das goldene Zeitalter der Klaviervirtuosen (3)

Von Jörg Lengersdorf

Sendung: 16. April 2020 9.05 Uhr
Redaktion: Dr. Bettina Winkler
Produktion: SWR 2013

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Jörg Lengersdorf

14. April 2020 – 17. April 2020

Leopold Godowsky und das goldene Zeitalter der Klaviervirtuosen

Der Grenzenlose (3)

1892 sind die frischvermählten Eheleute Godowsky „angekommen“. In Chicago haben Leopold und Frieda ihren eigenen Haushalt, und am Konservatorium gelingt es Godowsky, sich in kürzester Zeit einen Ruf als Spitzenpädagoge zu erarbeiten, der ihn in nicht allzu ferner Zukunft zu einem der einflussreichsten Klavierlehrer seiner Zeit machen wird. In diese Zeit fällt auch die kompositorische Arbeit Godowskys, die bis heute in der Pianistenwelt die Spreu vom Weizen trennt. Godowsky schreibt 53 Studien über Chopinetüden.

Fingerbrecherische Zweiminüter am Rande der Spielbarkeit.

Etüden, die an kniffliger Gemeinheit wohl unerreicht sind.

Natürlich arbeitet Godowsky in seinen Studien über Chopin eng am

Ausgangsmaterial der Chopinetüden. Aber wer rechnet schon damit, dass ein einziger Pianist zwei Chopinetüden spielt – gleichzeitig.

Zum Beispiel hier: Godowskys Studie Nummer 47. Eine Kombination aus zwei Etüden von Chopin, die einander überlagern...

Musik 1, 1.32min

Leopold Godowsky

Studie über Chopin Etüden Nr. 47

„Badinage“

Marc Andre Hamelin, Piano

CD hyperion CDA67411/2

Chopins Etüden op. 10 Nr .5 und die Nummer 9 aus op. 25.

Warum einfach, wenns auch kompliziert geht? Das waren sozusagen beide Etüden gleichzeitig, dann ist man auch schneller mit dem Üben fertig. Leopold Godowskys Chopin Studie Nummer 47 fordert dieses Kunststück vom Pianisten. Marc Andre Hamelin hat es gerade vollbracht.

Angeblich ist es ein tragisches Unglück, welches Leopold Godowsky darauf bringt, ein pianistisches Gehirn derart zu belasten.

1893 bereist Godowskys die Schwester von Ehefrau Frieda mit Ehemann die Niagarafälle. Eigentlich hätte Leopold Godowsky persönlich an dem Ausflug teilnehmen sollen. Im letzten Moment muss er absagen.

Das bleibt Godowskys Glück, denn während der Reise sterben beide Verwandten bei einer verheerenden Eisenbahnkatastrophe.

Um nicht in Trauer zu versinken, vergräbt Godowsky sich in pianistische Arbeit. Rein physisch scheint Godowsky nach eigenen Aussagen in der Lage gewesen zu sein, 10 bis zwölf Stunden täglich zu spielen. Er kämpft mit Chopins Terzenetüde.

Beim Ausprobieren eines neuen Fingersatzes verfällt er auf den besessenen Gedanken, ob man nicht die Tauglichkeit dieses Fingersatzes besonders gut testen könne, wenn man das ohnehin schon schwierige Stück noch etwas komplizierter macht.

Was andere für Wahnsinn halten könnten, setzt Godowsky um:

Er stellt Chopins Terzenetüde auf den Kopf. Die linke Hand bekommt den Part, der bei Chopin der rechten vorbehalten war, die rechte Hand spielt die Begleitung.

Die vermeintlich weniger trainierte schwache Hand wird an die Grenzen der Pianistik geführt. Wer hier zwei linke Hände hat, ist sowieso verloren...

Musik 2, 1.32min

Leopold Godowsky

Studie über Chopin Etüden Nr. 36

Marc Andre Hamelin, Piano

CD hyperion CDA67411/2

Marc Andre Hamelin noch einmal mit einer Chopin Terzen Studie von Godowsky, deren Schwierigkeit hauptsächlich darin besteht, dass die linke Hand tut, was im Original die rechte schon kaum bewältigen kann. Um die Mitte der neunziger Jahre des 19. Jhds beginnt Godowsky damit, seine insgesamt 53 Studien über Chopin auch öffentlich vorzutragen. Die Kabinettstücke, die das Publikum von den Sitzen reißen, empören viele Kritiker. So könne man mit den Chopinoriginalen nicht umgehen. Godowsky mache aus Meisterwerken dummliche Zirkusnummern.

Das ist nun ein Vorwurf, der Godowsky verfehlt. Denn der behauptet, er taste die Chopinschen Originale ja gar nicht an. Er schreibe seine Bearbeitungen sozusagen als pianistische Eselsbrücken. Wenn man sich den Chopinschen Originalen von mehreren Seiten aus nähert, eben auch über solche Verfremdungen, dann könne man die Originale nachher umso mehr schätzen. Ein Klavierstudent, der Godowskys Studien übe, müsse anschliessend die wunderbaren Chopinetüden im Original um einiges leichter bewältigen können.

Das ist nun zweifelsohne richtig, wer Godowsky kann, meistert Chopin im Schlaf...und auch deswegen kann Godowsky bald die Preise für Klavierstunden stark anheben. Er, der Meister der pianistischen Extreme, wird als Lehrer gefragter denn je. Zwischen 80 und 150 Dollar die Stunde kann Godowsky um 1900 verlangen. Traumhonorare.

Spätestens, als Anfang des 20. Jhds die alte Welt ruft, ist Godowsky auf dem Weg, ein ganz Großer zu werden, nicht wenige Kritiker halten ihn für den virtuosesten Pianisten der Welt. Am 4. Juli 1900 reist Godowsky mit Frau und Kindern nach Europa...

Musik 3, 2.01min

Leopold Godowsky

„Tyrolean“ aus „12 Impressionen“

Gottfried Schneider, Violine

Cord Garben, Piano

CD „12 Impressions“

Label Etcetera, KTC 1067

Gottfried Schneider und Cord Garben mit dem „Tiroler“ aus den 12 Impressionen, die Leopold Godowsky für den Geiger Fritz Kreisler zusammenstellt aus Werken, die er ursprünglich für Klavier solo komponiert hat. Um die Zeit der Jahrhundertwende lernt Leopold Godowsky den aufstrebenden Geiger kennen, der binnen kurzem als größter Violinspieler der Welt gelten wird.

Nachdem Leopold Godowsky bei einigen sensationellen Konzerten Berlin erobert hat, kommt eben jener 26jährige Fritz Kreisler bei Godowskys zum Abendessen. Godowsky erkennt sofort Kreislers phänomenales Talent. Beide musizieren

stundenlang, und Fritz Kreisler beeindruckt Godowsky nicht nur an der Violine. Auch als Pianist hinterlässt er einen solchen Eindruck, dass Godowsky Kreislers Klavierspiel in einem Brief „bezaubernd“ nennt. Angesichts der Tatsache, dass Godowsky selbst über die prominentesten Klavierkollegen oft bitterböse lästert, ist das ein riesiges Kompliment.

Kreisler und Godowsky werden Freunde fürs Leben. Das mag auch daran liegen, dass Kreisler etwas hat, das Godowsky musikalisch magisch anzieht. Das Wienerische.

Wenn es etwas gibt, das heute gerne mit Leopold Godowsky in Verbindung gebracht wird, dann ist es seine Vorliebe für den Wiener Walzer.

Scheinbar gibt es keine Gattung, die Leopold Godowsky so stark beeinflusst hat wie der Wiener Walzer. Dem Dreivierteltakt hat Godowsky ganze Bände gewidmet. Und warum er gerade im wienerischen Genre durchschlagende Erfolge feierte, zeigt mühelos das nächste Stück, auch wenn es erstmal nicht nach Walzer klingt...

Musik 4, 11.38

Leopold Godowsky

„Wein, Weib und Gesang“ Metamorphosen über Themen Von J. Strauss II

Konstantin Scherbakov

Naxos 8.578093-95

LC 05537

“Godowsky machte an diesem Abend Dinge auf dem Klavier, die man vorher in dieser Klavierrückten Stadt noch nie gehört hatte. Ich werde nie die unvergleichliche Begeisterung vergessen, die sein Spiel auslöste. Die Leute in Berlin waren verrückt nach ihm.“

Ein Zuhörer von Godowskys Berlin Debut Anfang des 20. Jhds erinnert sich so an den denkwürdigen Abend, an dem auch eine von Godowskys unglaublich kniffligen Walzertranskriptionen auf dem Programm steht.

Das war gerade eine Metamorphose nach Themen von Johann Strauss II von Leopold Godowsky, gespielt von Konstantin Scherbakov

Wegen solcher Stücke überschlagen sich die Kritiken von Godowskys Berlinauftritten. Schlagworte wie „Technikwunder“ „Sensation“, „umwerfend“ und „unfehlbar“ wechseln einander ab.

Eine New Yorker Zeitung lässt ihren Berlin Korrespondenten von einer Berlin Eroberung im Sturm schreiben.

Godowsky selbst dürfte überrascht sein von so viel Begeisterung.

Ungläubig schreibt er Briefe ins heimische Amerika.

„Wir wollen Godowsky, alles andere ist langweilig“ – selbst die renommierte Klavierfirma Bösendorfer lässt solche Aussagen verlauten.

Und binnen kurzem ist Godowskys Berliner Salon der Treffpunkt der gesamten Musikelite Europas. Weltgeiger wie Eugene Ysaye oder Henri Marteau kommen zum Essen, Komponisten wie Christian Sinding aus Norwegen suchen Godowskys Anerkennung...

Musik 5, 1.40min

Christian Sinding

Presto aus der Suite op. 10

Daniel Röhn, Violine

Milana Chernyavska, Klavier

CD „Virtuoso Pieces for Violin and Piano“

Claves 7 619931 250724,

LC 03369

Daniel Röhn und Milana Chernyavska mit dem Presto aus der Suite op. 10 von Christian Sinding.

Den Komponisten Sinding lernt Godowsky anlässlich der Uraufführung von Sindings 2. Violinkonzert kennen.

Godowsky und Sinding werden gute Freunde. Und Sinding gehört zu jenem erlauchten Kreis von Prominenten, welche regelmäßig zum Austausch in die Berliner Wohnung der Godowskys geladen werden. Busoni, Kreisler, Schaljapin, Nikisch, Koussevitzky, Rosenthal, Gabilowitsch, alle sind da, jeder musiziert mit jedem.

Allsonntäglich hört man in diesem Salon die erlesensten Stimmen und Klänge. Gespräche und Musikfetzen fliegen durcheinander. Jeder, der etwas kann oder es zumindest erfolgreich behauptet ist eingeladen. Musiker reden über Astrophysik, Mathematiker über Kunst. Frieda und Leopold gelten als legendär gute Gastgeber. Ein Mann, der das Klavierspiel vermutlich ebenso nachhaltig wie Godowsky für die Zukunft prägen soll, steht häufig etwas schüchtern herum. Ein seltsamer Mensch, der nach einem Abendessen plötzlich für Stunden irgendwo im Haus verschwindet, ohne dass ihn jemand finden kann. Irgendwann wehen aus dem Dachgeschoss merkwürdige Klänge von einem Klavier herunter. Alexander Scriabin hat sich vor der Menge verkrochen und improvisiert an einem vergessenen Klavier auf dem Speicher...

Musik 6, 1.19

Alexander Scriabin

Prelude op. 74, 4, Lent, vague, indecis

Emil Gilels

CD BBC Legends BBCL42502

Die Klavierwelt ist von jeher kleiner, als man denkt. Emil Gilels, russische Pianolegende, war Schüler von Heinrich Neuhaus, der wiederum Schüler von Godowsky war. Mit Emil Gilels spielte also gerade sozusagen ein pianistischer Nachkomme von Godowsky das 4. Prelude aus op. 74 von Alexander Scriabin, eben jenem häufigen Partygast in Godowskys Berliner Salon um 1900.

Eine der nettesten Anekdoten aus jener Zeit liefert die bislang einzige chronologische Godowsky Biografie von Jeremy Nicholas.

Sie rankt sich um ein Konzert in Amsterdam, in dem Godowsky Chopins b moll Sonate spielt.

Godowsky ist schwer erkältet und bestellt kurz vor seinem Auftritt einen Punsch. Der Kellner erscheint nicht, und so geht Godowsky mit flauem Gefühl auf die Bühne, ein warmes Getränk hätte vielleicht gut getan.

Godowsky spielt Satz 1. Godowsky spielt Satz 2. Und jetzt, nach dem Scherzo, liefert der Kellner den Punsch. Allerdings nicht ins Künstlerzimmer, sondern direkt auf die

Bühne. Godowsky versucht den Kellner mit einem Blick zu vertreiben. Der wird allerdings völlig missdeutet. Der Mann stellt sich mit dem Tablett direkt neben das Klavier, während Godowsky sich zu konzentrieren versucht. Godowsky, ganz Bühnenprofi, ignoriert den Mann völlig... allein, es hilft nichts. Der Kellner steht ungerührt. Das Publikum prustet vor Lachen. Godowsky spielt derweil den dritten Satz – Trauermarsch...ausgerechnet...

Musik 7, 6.28min

Frederic Chopin

Trauermarsch aus Sonate Nr. 2 op. 35

Leopold Godowsky, Klavier (1930)

CD Great Pianists of the 20th Century (Serie)

Philips/Emi 456 805 2

LC 00305

Leopold Godowsky selbst mit einer Einspielung des Trauermarschs aus Chopins b moll Sonate.

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jhds dürfte Godowsky kaum zur Ruhe kommen. Italien, Griechenland, Spanien, die Türkei, Marokko, Rumänien, Russland, überall will man Godowsky hören, überall nutzt Godowsky selber jede Minute, um sich kulturell weiterzubilden, zwischendurch hat er noch Zeit für Kammermusik. Dass er überhaupt zum Komponieren kommt, grenzt an ein Wunder.

Die größten Musiker der Zeit überschütten Godowsky mit Bewunderung. Angeblich zerreißt niemand geringerer als Sergey Rachmaninoff ein Stück von sich selbst, nachdem er Godowskys Behandlung des gleichen Themas gesehen hat.

Und auch der Pädagoge Leopold Godowsky steht nunmehr unangefochten an der Weltspitze. Das kaiserlich königliche Wiener Konservatorium macht Godowsky zum bestbezahlten Professor Europas.

Godowsky unterrichtet nur, wann es ihm passt. Seine Klasse bleibt elitär klein, er wird zu große Teilen von der Steuer befreit, seine Schüler müssen ihm vertraglich gesichert durch ganz Europa nachreisen. Die Kosten trägt das Konservatorium.

Godowsky muss zudem nicht wie üblich zum Katholizismus konvertieren. Statt auf den Kaiser schwört er bei der Vereidigung auf den Talmud. Godowsky macht die Regeln – auch in Wien...

Musik 8, 1.53

Johann Strauss II

Wettrennen, Galopp

Wiener Philharmoniker

Willi Boskovsky

CD Walzer un Polkas (Box Set)

Decca/London 455 254 2

LC 00171

Die Wiener Philharmoniker unter Willi Boskovsky mit "Wettrennen" von Johann Strauss dem Jüngeren.

Die Witwe von Johann Strauss erscheint eines Tages in einem Konzert von Godowsky. Nicht zuletzt, weil ja Godowskys Transkriptionen von Strauss Walzern ja seinen dämonischen Ruf als Meistertechniker begründen.

Mit Witwe Strauss wird Godowsky lebenslang befreundet sein.

Ebenso mit Namensvetter Oscar Strauss und den Operettenkollegen Leo Fall und Franz Lehar.

In Wien legt Godowsky zudem einen wichtigen Grundstein für die Zukunft des Klavierspiels: Einer seiner Schüler ist Heinrich Neuhaus.

Jener Heinrich Neuhaus, der später selbst zum Lehrer einiger der prägendsten Pianisten des 20. Jhds werden wird. Heinrich Neuhaus wird in Russland die sowjetische Schule wie kein zweiter befruchten mit Schülern wie eben Emil Gilels, Radu Lupu oder Swiatoslaw Richter. Godowskys Wiener Meisterklasse kann man also durchaus als Keimzelle der großen Wettbewerbskaderschmieden der Zukunft sehen. Schließlich müssen die Schüler ja Godowskys beinahe unspielbare Studienwerke üben.

Aber der grenzenlose Techniker Godowsky kann auch ganz anders.

Das nächste Stück ist eine vierhändige Miniatur. Für einen Klavieranfänger und einen etwas geübteren Begleiter.

Der Part des Anfängers ist dabei wunderschön und doch quasi Kinderleicht... Eine ganz einfache Melodie, in beiden Händen gleich, ohne Schnörkel, nur auf schwarzen Tasten. Hübscher kann Klavierunterricht nicht klingen...

Musik 9, 1.39

Leopold Godowsky

Barcarole aus Miscellaneous II

Joseph Banowetz, Alton Chan, Klavier 4hdlg.

CD Godowsky Piano Music for four Hands

Marco Polo 8.223475

LC 09158

Joseph Banowetz und Alton Chan mit der Barcarole für Klavier vierhändig aus dem zweiten Band Vermischtes – “Miscellaneous” von Leopold Godowsky.

Nun hat Leopold Godowsky in seiner Wiener Meisterklasse keine Anfängerschüler, die etwas so wunderschön Simple wie den oberen Part dieses Stückchens üben müssten. Aber Leopold Godowsky hat einen Sohn: Leopold Junior.

Und vermutlich hat Godowsky sich beim Komponieren dieser Miniaturen nochmal daran gedacht, wie er mit diesem Söhnchen Klavier geübt hat. Und tatsächlich gibt es eine Aufnahme von Vater und Sohn gemeinsam. Die entstand 1921. Da war Sohn Leopold bereits erwachsen. Trotzdem mag man sich anhand dieser Aufnahme das Bild vorstellen, das man sicher während der Kindheit von Leopold junior oft gesehen hat.

Leopold der Große und Leopold der Kleine, zusammen auf einer Klavierbank. Klingt idyllisch, aber wie es so ist, für ein Söhnchen, wenn der Vater ein Superpianist ist - nachgewiesenermaßen nicht immer einfach...

Musik 10, 2.36

Leopold Godowsky

The Hunters Call + Military March für Klavier 4hdg

Leopold und Leopold jr. Godowsky (1921)

CD Godowsky – The Pianist´s Pianist

Apr Appian Publications

CDAPR 7011

Seine Tochter Dagmar bringt Leopold Godowsky wegen ihres Klavierspiels regelmäßig zum Weinen und auch Sohn Leopold Junior dürfte es nicht besser gehen. Godowsky ist nicht nur in musikalischer Hinsicht ein strenger Vater, er ist Perfektionist und Patriarch. Und so transportiert die gerade gehörte Aufnahme von Vater und Sohn Godowsky nur einen Teil des Dramas, einen hochbegabten Vater zu haben...

Aber für die Befriedigung seiner pädagogischen Natur hat Godowsky in Wien ja sozusagen Ersatzkinder in seiner Meisterklasse.

Karol Szymanowski und Arthur Rubinstein werden 1912 von Leopold Godowsky unter die Fittiche genommen.

Genialer Komponist der eine, genialer Pianist der andere.

Und sie werden Teil der Godowsky Familie.

Das ist nicht immer unkompliziert. Karol Szymanowski möchte Dagmar Godowsky heiraten. Das wäre schön, wenn nicht Dagmar Godowsky ganz andere Pläne hätte: Sie ist unsterblich in den jungen Schwerenöter Rubinstein verliebt.

Die Freundschaft von Rubinstein und Szymanowski zerbricht fast an dem Streit um das hübsche Mädchen, von dessen Mandelaugen und süßer Nase der gute Rubinstein ganz unverblümt schwärmt.

Arthur und Karol reden ein ganzes Jahr nicht miteinander. Bis klar ist: Keiner von beiden kriegt Dagmar.

Und so begründen beide jungen Männer ihren Weltruhm, auch wegen ihrer innigen Freundschaft. Gewächse aus dem Treibhaus der Godowskys:

Arthur Rubinstein spielt Karol Szymanowski...

Musik 11, 6.16

Karol Szymanowski

Allegro non troppo aus Sinfonia Concertante op. 60

Arthur Rubinstein, Klavier

Los Angeles Philharmonic, Alfred Wallenstein

Rubinstein Collection Vol 32

BMG (distributor) Catalog number 63032

RCA Red Seal LC 00316

Anmerkung des Autors: Die Godowsky Biografie „Ein Pianist für Pianisten“ von Jeremy Nicholas, die im letzten Jahr in der Übersetzung von Ludwig Madlener auf Deutsch erschien, liefert umfangreiches Material zu Leben und Werk des Komponisten, sie ist erhältlich im Staccato Verlag.